

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 247.

Sonntag, den 4. September.

1842.

### Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des mit dem 2. Januar 1843 auscheidenden Dritttheils der Herren Stadtverordneten und deren Erbsamänner ist gegenwärtig die gesetzmäßige Wahl zu veranstalten. Von dieser aber sind, nach § 73 c. der allgemeinen Städteordnung, diejenigen Bürger auszuschließen, welche sich mit Abentrichtung der Landes- oder Gemeinde-Abgaben ganz oder zum Theil länger als zwei Jahre, nach vorgängiger Erinnerung, noch im Rückstande befinden, so lange sie diesen nicht abführen.

Es werden daher die befalligen Restanten hierdurch nochmals zu der sofortigen Berichtigung von dergleichen Rückständen, bei Verlust ihres Wahlrechts für gegenwärtige Wahl, aufgefordert.

Leipzig, den 29. August 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Otto.

### Bekanntmachung.

Am 1. dieses Monats ist auch die Stadt Sanda bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden, und wir sind, um unsern Mitbürgern Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Theilnahme an diesem Unglücke zu geben, bereit, milde Gaben für die unglücklichen Abgebrannten in der Schoßstube auf dem Rathhause vom 5. huj. an in Empfang nehmen zu lassen.

Leipzig, den 3. September 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Otto.

### Bekanntmachung.

Zum Behufe der am Schlusse jedes akademischen Halbjahres vorzunehmenden Revision der Universitätsbibliothek werden alle Diejenigen, welche Bücher dormalen aus derselben entliehen haben, hierdurch aufgefordert, diese im Laufe der Woche vom 5.—10. September gegen Zurücknahme der Empfangsbescheinigungen abzuliefern.

Leipzig, am 2. September 1842.

Die Universitäts-Bibliothek.  
Gersdorf.

### Die Freunde des Vaterlandes

müssen sich in Belebung des Sinnes, der aus den Grundsätzen der neuen Landesverfassung hervorleuchtet, vereinigen. Und dieser Sinn ist, um es kurz zu sagen: Achtung gegen die Rechte aller Staatsbürger, Fürsorge für den am meisten leidenden und gedrückten Theil und Vertrauen zu dem Geiste des Volks. Achtung gegen die Rechte aller Staatsbürger: denn sie sollen durch ihre Wortführer gleichen Antheil an der allgemeinen Berathung, und bei gleicher Würdigkeit gleiche Ansprüche an die höchsten Ämter und Würden im Staate haben, wie die Gleichheit Aller vor dem Gesetze jedem Einzelnen zur Schutzwehr seiner eignen persönlichen Rechte dienen soll. Fürsorge für den am meisten leidenden und gedrückten Theil durch eine mehr gleichmäßige Vertheilung der öffentlichen Lasten, die unverhältnißmäßig schwer auf den Schultern des einen Theils lagen; ja es liegt am Tage, daß die ganze Verfassung nicht zum Besten der Bevorrechteten, sondern zum Besten der Verpflichteten und Zurückgesetzten ins Leben gerufen, und daß der Grundsatz: Lieber weniger zu haben, als zu viel zu fordern, durch das erste und einflußreichste Beispiel im Lande allen Nachfolgern aufs Dringendste vorgehalten worden sei. Vertrauen zu dem Geiste

des Volks, vor dessen Augen die Regierung im Lichte handeln und die Gründe ihrer Entscheidungen nicht geheim halten will, Eröffnung der Thüren zu beiden Kammern der ständischen Versammlungen, und das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift.

Nun ist es gewiß herrlich und schön, daß ein solcher Sinn der Achtung, der Fürsorge und des Vertrauens in der neuen Verfassungsurkunde ausgedrückt ist; aber was ist sie? Ein geschriebener Vertrag, ein todttes Pergament mit goldnem Rande, der Form nach zwar der Vollziehung gewiß, so gewiß sie das Staatsgrundgesetz enthält: aber immer unwirksam und unkräftig, wenn nicht ein gleicher Sinn in den Freunden des Vaterlands lebendig und durch ihre Einwirkung immer weiter verbreitet wird. Der hauptsächlichste Erfolg der neuen Verfassung hängt von den öffentlichen Volksversammlungen ab. Bei jedem Landtage aber kommt es auf drei Dinge an, auf den Vortrag, auf die Berathung und auf die Entscheidung. Nun werden aber schon viele zeither vergessene oder zu spät berücksichtigte Angelegenheiten gar nicht zur Sprache kommen, wenn sie nicht vorher schon Gegenstand lebhafter Theilnahme geworden sind, als Wünsche, die Vielen am Herzen liegen, und eben so wenig ist Hoffnung vorhanden, daß die bessere Meinung und Gesinnung bei den Berathungen